

tion must be transformed into a computerizable one. This task is not a new one, confronting us already as it does when facts easily comprehensible to man need to be chopped up into numerous tiny relations to be brought into a form which a relational database can accept.

Why pay attention, in this fast-moving age, to a publication dating back several years already? Have not, since then, neural networks freed us of all problems of knowledge representation? This, it appears, is not the case; on the contrary: the network euphoria of the present has contributed to the falling into oblivion of many painful experiences of the past. The contributions presented here might well call these experiences back to mind. They show that knowledge representation is a complex problem requiring genuinely scientific research efforts.

Peter Jaenecke

Dr.P.Jaenecke, An der Mauer 32, D-75334 Straubenhardt

HAHN, Gerhard: **Sacherschließung in Spezialbibliotheken. Eine Einführung in Formen und Systeme.** (Subject analysis in special libraries. An introduction into forms and systems). München: Arbeitsgemeinschaft der Parlaments- und Behördenbibliotheken, c/o Bibliothek des Deutschen Patentamts, 1992. (Arbeitsgemeinschaft der Parlaments- und Behördenbibliotheken: Arbeitshefte, Nr. 46, Dezember 1992). 331 p., ISBN 3-925779-09-4, ISSN 0518-2220.

Wer über die Sinnhaftigkeit, die Intentionen und die angemessenen Instrumente bibliothekarischer Inhaltser-schließung reflektiert, muß wissen, daß zumindest drei Aufgaben zu erfüllen sind:

1. Analyse des institutionellen und funktionalen Umfeldes, in dem der Prozeß der Inhaltser-schließung stattfinden soll;

2. Erörterung möglicher epistemologischer, wissenschaftsorganisatorischer und katalogtheoretischer Grundlagen und Hintergründe, die der angestrebten Inhaltser-schließung Perspektiven eröffnet und die heutzutage all-schließung beliebte vorschnelle Flucht in vordergründigen Pragmatismus, problemscheuen Formalismus und orientierungslose Kasuistik vermeiden hilft;

3. Evaluation bestehender Klassifikationssysteme und Regelwerke im Sinne eines benutzerorientierten, pragmatischen adressatenbezogenen und theoriegeleiteten Pragmatismus, der von einem als Pragmatismus maskierten denkfaulen Opportunismus zu unterscheiden ist.

Gerhard Hahn, Leiter des Referats Sach- und Sprechregister des Deutschen Bundestages, erkennt die Bedeutung dieser Aufgabenstellungen - angesichts der heutzutage eher desolaten Sacherschließungsdiskussion beilei-tage. Er fordert eine Selbstverständlichkeit - und wird ihnen, so das hier schon vorweggenommene Fazit, über weite Strecken gerecht. Die Studie, die die "Kenntnis der Möglichkeiten, Methoden, Verfahren und Hilfsmittel der Inhaltser-

schließung und ihrer theoretischen Grundlagen" (p. 5) vermitteln will, gliedert sich in insgesamt neun Kapitel:

1. "Sacherschließung als Aufgabe" (p. 11-52),
2. "Die systematische Sacherschließung und ihre Formen" (p. 52-102),
3. "Die verbale Sacherschließung und ihre Formen" (p. 102-202),
4. "Die Methode Eppelsheimer - für Spezialbibliotheken geeignet?" (p. 202-206),
5. "Systematische oder/und verbale Sacherschließung?" (p. 206-211),
6. "Erschließungstiefe und Sacherschließungsmethode" (p. 212-220),
7. "Sonderkataloge - ja oder nein?" (p. 221-226),
8. "Sacherschließung online" (p. 227-272),
9. "Sacherschließung im Online-Bibliotheksverbund" (p. 273-283).

Als steten und zentralen Bezugspunkt all seiner Überlegungen zur spezialbibliothekarischen Sacherschließung begreift Verf. rechtens die typologische Frage nach der Aufgabenstellung der Spezialbibliothek. Spezialbibliotheken werden definiert als sacherschließungszentrierte "Dienstleistungseinheiten in Organisationen, die selbst keine bibliothekarischen Ziele haben"; sie "erwerben, erschließen und verwalten Bücher und andere Publikationen für eine spezialisierte Organisation oder im Hinblick auf die Bedürfnisse einer spezialisierten Gruppe von Benutzern" (p. 11). Die aus universalbibliothekarischer Sicht erfolgten, idealtypisch-puristischen Unterscheidungen zwischen 'Bibliothek' und 'Dokumentation', zwischen Literaturversorgung und Informationsvermittlung verlieren im spezialbibliothekarischen Alltag ihre dichotomische Schärfe. Immer wieder gelingt es dem Verfasser zu bekräftigen, daß sich die Konzipierung und Realisierung von Instrumenten der Inhaltser-schließung an bibliothekspolitischen und bibliotheksindividuellen, nutzerorientierten Entscheidungen ausrichten müssen (vgl. z. B.

p. 116). Der Autor verdeutlicht, daß sich Inhaltser-schließung nicht in einer platonischen Schutzzone klassifikatorischen Erkenntnistrebens vollzieht, sondern auf pragmatische Weise in den informationellen und kommunikativen, von vielfältigen Interessen bestimmten Gesamtprozeß der Literaturproduktion, -vermittlung und -rezeption eingebunden ist.

Als willkommene und produktive erkenntnistheoretische Grundlage, als "methodisch-theoretisches Rüstzeug" (p. 35) dienen Verf. die Analyseverfahren und fundamentalen Kategorien der Facettenklassifikation Ranganathans sowie dessen Ansatz der *phase relations*. Selbst wenn sie nicht in konkretes Sacherschließungshandeln umgesetzt werden, helfen Ranganathans *essentials*, die Inhaltser-schließung auf eine konzeptionelle Grundlage zu stellen,

für den Vorgang des Informationsretrieval konstitutive Typen von 'Suchelementen' auszumachen und somit beim Prozeß der Inhaltsanalyse die 'richtigen' Fragen zu stellen. Gleichwohl finden sich - fast schon zwangsläufig und wie so häufig, wenn es um Fundamentales und Kategoriales geht - auch in Hahns Studie einige eher im philosophischen Bereich anzusiedelnde terminologische Schwächen und Vagheiten ein. Sicherlich muß es verwirren, wenn 'Raum' und 'Zeit' - traditionellerweise als Facetten, Dimensionen bzw. Kategorien definiert - als "Teil-Charakteristika von Gegenständen" (p. 19) bezeichnet werden. Auch ist es aus semantischer, genauer: semasiologischer Sicht kaum vertretbar, wenn die Gegenstandsebene "hierarchisch tiefer als die Begriffs- und Bezeichnungsebene" (p. 58) lokalisiert wird (s. dazu auch p. 121-122). 'Zeichen' und 'Objekte', zwischen denen im semasiologischen Akt Beziehungen hergestellt werden, müssen doch wohl im semantischen Modell als 'parallel' und nicht als unter- bzw. übergeordnet gesehen werden. An manchen Stellen (p. 57, 89 et passim) werden 'Enge' des Begriffs, Spezifität, Direktheit, Individualität, Gegenständlichkeit, Konkretheit¹ nicht sauber genug getrennt; Beispiel: "Je tiefer, desto gegenständlicher und konkreter sind [im Systematischen Katalog] die Klassen (Prinzip der wachsenden Konkretheit)" (p. 57). "Die Einwirkung von Zucker auf den Stoffwechsel" (p. 34) wird als 'komplexer Gegenstand' beschrieben, 'Sachverhalt'² wäre hier angemessener.

Die Dezimalklassifikation (p. 75-76) empfiehlt Hahn der wohlwollenden Prüfung. Das Urteil über die RSWK hingegen und über deren möglichen Einsatz in Spezialbibliotheken fällt sehr viel dezidiierter und, wen wundert es, weit negativer aus (s. dazu vor allem p. 29-30). Kritisiert werden:

- die selektive Sacherschließung der RSWK, die nur eine Erschließung bibliographisch selbständiger Schriften erlauben und damit eine für Spezialbibliotheken angemessene 'Erschließungstiefe' ausschließen (die spezialbibliothekarische Erschließung erfordert die "flexible und freie Auswertung von prinzipiell beliebig vielen Teil-, Unter- oder gar Neben-Gegenständen", p. 138);
- der rigide und nivellierende Formalismus der RSWK (p. 148);
- die fehlende Orientierung an fachspezifischen Benutzerbedürfnissen (p. 149);
- das eklatante Theoriedefizit ("Der theoretische Ertrag der RSWK ist gering oder gleich Null", p. 152);
- die nur sehr beschränkt verwendbaren Fremdleistungen der "Deutschen Bibliothek", die gegebenenfalls im Sinne eines anfrageorientierten 'slanted abstracting' zu 'frisieren' wären;
- die RSWK-bedingte, mangelnde Fähigkeit von Spezialbibliotheken, sich zu einem Sacherschließungsverband zusammenzuschließen, da dies nur bei "sachlich gleichen Benutzerfragen und weitgehend homogenem Dokumentationsfeld möglich" (p. 30) sei;
- im einzelnen u. a. die Präferenz, die dem geographischen Schlagwort zukommt (p. 106), das Fehlen der für

die Methode Gülich charakteristischen, aus spezialbibliothekarischer Sicht erwünschten Unterscheidung zwischen direktem und indirektem Regionenschlagwort (p. 114-116), die fehlende "explizite syntaktische Struktur" der RSWK-Ketten (p. 148).

Der gediegene Band ist eher aufgaben- und problemorientiert denn objektorientiert, eher argumentativ denn deskriptiv, eher propädeutisch denn enzyklopädisch. Er ist weniger am Detail und an der Nuance interessiert als am Exempel, an der Kontur und den Grundlagen. Der solide, gelegentlich auch ein wenig spröde Überblick über Vertrautes liegt ihm näher als die imaginative Innovation. Der Band folgt dem - im zeitgenössischen Bibliothekswesen wohl zum versunkenen Wissen zählenden - Grundsatz, "daß nichts praktischer ist als richtige Theorie" (p. 4), und macht in der Tat deutlich, daß Praxis und Theorie keine unversöhnlichen Gegensätze bilden müssen. Er empfiehlt sich durch ausgesprochenen common sense, der Zugeständnisse an die zeitgenössische Bibliotheksideologie vermeidet und sich u. a. nicht scheut, auch für absehbare Zeit für unsere Bibliothekslandschaften sowohl ein Neben- wie ein Miteinander von Kartenkatalog und OPAC vorauszusetzen. In einer Zeit, in der immer mehr Bibliothekare von der Datenverarbeitung qualitative Sprünge oder futuristisches Heil erwarten, verdient der Einwand Hahns Beachtung, "daß der Einsatz der Datenverarbeitung in der Inhaltserschließung an den bibliothekarischen Funktionen prinzipiell nichts ändert. Die Sacherschließungsmethoden (verbal, systematisch) sind im Online- und Karten-Katalog nicht prinzipiell, jedoch in ihren Ausprägungen verschieden. Inhalts- und Gegenstandsanalyse sind selbstverständlich methodisch für Karten- und Online-Kataloge gleich" (p. 233). Der Band läßt hoffen, daß vielleicht von den Spezialbibliotheken eine Neubestimmung auf die Grundlagen bibliothekarischer Sacherschließung - und anderer bibliothekarischer Aufgaben? - ausgehen möge.

Der hilfreiche Band schließt mit einer annotierten Bibliographie (p. 288-310), einem Personenregister (p. 311-314), einem "Institutionenregister" (p. 315-316) und einem - Stichproben zufolge verlässlichen - Sachregister (p. 317-331).

Werner Bies

Anmerkungen:

1 Zur Unterscheidung zwischen 'Enge' und 'Konkretheit' s. a. Franz Förchner: Eine Theorie zum Schlagwortkatalog. Wiesbaden: Harrassowitz, 1987 (Buchwissenschaftliche Beiträge aus dem Deutschen Bucharchiv München, Bd. 21), 14: "Erkenntnistheoretisches zu den Stufen des Konkreten und dem Verständnis des engen Begriffes", p. 34-35 und 39: "Der enge und der konkrete Begriff", p. 84.

2 Auch Lutterbeck spricht vom 'Sachverhalt', nicht vom 'Gegenstand'. S. dazu B. C. Vickery: Facettenklassifikation. Übersetzung aus dem Englischen von Ernst Lutterbeck. München-Pullach und Berlin: Verl. Dokumentation, 1969, p. 14.

Dr. Werner Bies, Universitätsbibliothek der Freien Universität Berlin, Garystr. 39, D-14195 Berlin.